

Heinz-Peter Müller

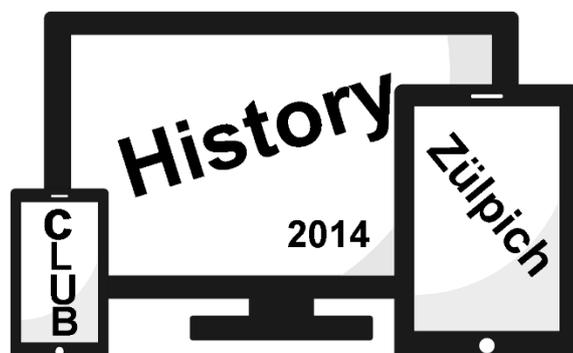
Baudenkmäler im Zülpicher Land



Zülpich

Füssenich-Geich und

Juntersdorf

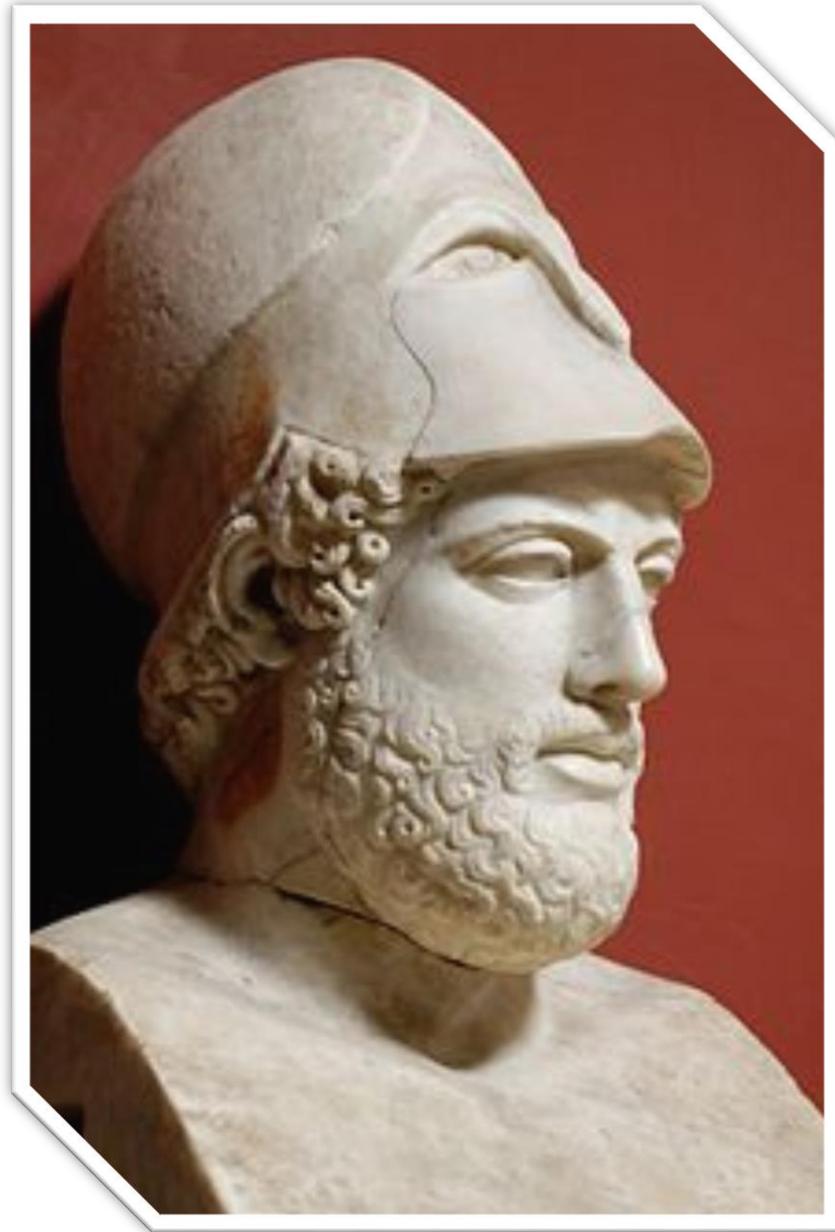


Geschichte erleben!



Titelseite: Der heilige Alderikus und die Kapelle
in Füssenich (Collage: History-Club Zülpich).

Das größte Denkmal ist das Gedächtnis.



Perikles * um 490 v. Chr. - † September 429 v. Chr.

Heinz-Peter Müller

Panzer im Zülpicher Land



Die Einnahme des ~~Zülpicher~~ Landes
zwischen dem 27.02.1945 und 04.03.1945

Buchtipp: Die Einnahme des „Zülpicher – und
Dürener Landes“ im Frühjahr 1945.

Erhältlich bei „Reinhardts Lesewald“ in Zülpich.

Die Baudenkmäler in Zülpich, Füssenich, Geich und Juntersdorf.



Liebe Leserinnen, liebe Leser !

Eine exakte Historie ohne die dazugehörigen **Denkmäler** scheint uns in der heutigen Zeit undenkbar. Und dennoch gab es in der langen Geschichte des **Zülpicher Landes**, die in der Dokumentation Gegenstand sein soll, unzählige Bauten von mehr oder weniger geschichtlicher Bedeutung, von denen wir als Nachfahren keine baulichen Zeugnis mehr besitzen.

Die überwiegende Anzahl der erhaltenen Denkmäler im Stadtgebiet von Zülpich stellen die alten historischen bedeutsamen Gebäude. Wie zum Beispiel die Landesburg oder die vier Stadttore samt Stadtmauer. Aber auch alte restaurierte Wohngebäude oder die 21 Kirchengebäude zeugen heute noch von einer Zeit, in der bautechnisch vieles erreicht werden konnte.

Es ist unseren regionalen Behörden in den letzten Jahrhunderten erfreulicherweise gelungen, viele der bedeutsamen Gebäude oder Bauwerke zu erhalten und für die Nachwelt zu sichern. So auch die vielen alten Bauwerke im gesamten Stadtgebiet von Zülpich, für die das „**Amt für Denkmalpflege**“ der Stadt zuständig ist.

Die lange (nebenher auch digital geführte) Liste der **Baudenkmäler in Zülpich** enthält die denkmalgeschützten Bauwerke *auf dem ganzen Gebiet der Stadt Zülpich (Stand: September 2023)*.

Die Baudenkmäler sind in der „Denkmalkartei“ der Stadt eingetragen; Grundlage für die Aufnahme ist das Denkmalschutzgesetz Nordrhein-Westfalen (DSchG NRW).



Die aktuelle Denkmalliste der Stadt Zülpich umfasst eine Fülle von Baudenkmalern, darunter u.a. Wohnhäuser, Hofanlagen, 21 Kirchen, Burgen und Adelssitze, Friedhöfe, Wegekreuze, Kapellen und Klöster, Werkstätten und Mühlen.

Unter den gelisteten Baudenkmalern befinden sich **51** in der Kernstadt von **Zülpich**, **15** in **Füssenich**, **13** in **Geich** und **8** in **Juntersdorf**, die in diesem Buch bis auf ganz wenige Ausnahmen behandelt werden. Die restlichen Denkmäler verteilen sich auf die übrigen Ortschaften der Stadt Zülpich und werden Gegenstand eines eventuellen Fortsetzungsbandes sein.

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Buch.

Heinz-Peter Müller



Viele Gebäude, die heute in der Denkmalliste der Stadt Zülpich Eingang gefunden hätten, sind teils aus wirtschaftlichen Gründen, teils wegen Baufälligkeit aus dem Blickfeld der Bevölkerung verschwunden. So auch die im Jahre 1805 erstmals erwähnte Biesenmühle in Füssenich. Die Mühle musste schließlich dem Tagebau „Victor Rolff“ in den 1950er Jahren weichen. Heute befindet sich hier der „Neffelsee“.

Vergl. Seite „Liste der Baudenkmäler in Zülpich“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. März 2023, 12:47 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Liste_der_Baudenkma%C3%A4ler_in_Z%C3%BClpich&oldid=232166795 (Abgerufen: 30. August 2023, 11:27 UTC. Foto Mühle: Sammlung J. Cramer, LUXHEIM..

Baudenkmäler der Stadt Zülpich.



Fachwerk- Scheune.

Um 1800.

Zweigeschossig.

Martinstraße 35,
Zülpich.

Eingetragen am
30.11.1990.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-Sa 4.0



Wohnhaus

in einer der ältesten
Straßen Zülpichs. Um
1780. Barocker
Massivbau mit
Mansardendach und
Tordurchfahrt.

Kölnstraße 29,
Zülpich

Eingetragen am
13.04.1983.

Foto: Thomas Pusch
CC BY-SA 4.0



Fachwerktraufenhaus

Käsmarkt 2, Zülpich.

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit straßenseitig vorgekragtem Obergeschoss.

Das wohl älteste erhaltene Wohnhaus in Zülpich.

Eingetragen seit 01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-Sa 4.0



Wohnhaus

Zweigeschossiges Haus mit originaler Haustür. Fenster modernisiert. Traufgesims original.

Käsmarkt 6, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-SA 4.0



Fachwerkhaus

mit eingehälsten Ankerbalken im Obergeschoss, Kniestock nachträglich aufgesetzt.

18. Jahrhundert.

Käsmarkt 5, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-Sa 4.0



Wohnhaus

Zweigeschossig unter Satteldach, vollständig verputzt.

Gehört mit Haus Nr. 2 zu den ältesten Wohnhäusern der Kernstadt.

16. Jahrhundert.

Käsmarkt 8, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-SA 4.0



Dreigeschossige Bruchsteingiebelmauer

Reste eines spätgotischen Wohnhauses. Besteht zum Teil aus groben Quadern.

Zülpich,
Kölnstraße 4.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-Sa 4.0



Wohnhaus

Zweigeschossig mit Satteldach. Rückwärtig mit modernen Anbauten. Fenstergrößen weitgehend verändert. Gehört zu den ältesten Häusern in Zülpich.

16. Jahrhundert.

Käsmarkt 9, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-SA 4.0



Wohnhaus

Zweigeschossig mit Satteldach und Tor - durchfahrt. Sechs Achsen, Fenster - sprossen original er - halten.
Kölnstraße 73,
Zülpich.

Eingetragen am
01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-Sa 4.0



Wohnhaus

Im Kern Fachwerk - haus, 18. Jahrhun - dert.

Markt 9, Zülpich.
Zweigeschossig mit
Tordurchfahrt

Eingetragen am
01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-SA 4.0



Wohnhaus

Zweigeschossiges
Backsteinhaus.

Markt 1, Zülpich.

Eingetragen am
12.11.1991.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-SA 4.0



Backsteinhaus

Zweigeschossig mit zwei Achsen und mit Mitteleingang, Fenster verändert.

Markt 3, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Humel
CC BY-Sa 4.0



Dreifenster - Wohnhaus

Zweigeschossiges Backsteinhaus, Stichbogenfenster mit modernen Ganzglasscheiben.

Markt 10, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Pusch
CC BY-SA 4.0



Backsteinhaus

Zweigeschossiger Backsteinbau mit modernen Veränderungen im Erdgeschoss.

Markt 13, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-Sa 4.0



Wohnhaus

Zweieinhalbgeschossiges Backsteinhaus. Stichbogenfenster mit Solbänken und Türen erneuert.

Markt 15, Zülpich.

Eingetragen am 13.04.1983.

Foto: Thomas Hummel
CC BY-SA 4.0



Fachwerkhaus

Satteldach.
Zweieinhalbgeschossig,
um 1900.
Traufenständiger Putzbau
von 3 Achsen.

Markt 12, Zülpich.

Eingetragen am 04.09.1984.

Foto: FG Engelmann
CC BY-SA 4.0



Fachwerkhaus Das älteste Haus in Zülpich.

1666 (nach dem 30jährigen
Krieg).

Martinstraße 35, Zülpich.

Eintragen am 13.04.1983.

Foto: FG Engelmann
CC BY-SA 4.0



Wohnhaus

Spätbarock mit einer Tor-
durchfahrt.
18. Jahrhundert.
Salentin-Geburtshaus.

Münsterstraße 6, Zülpich.

Eingetragen am 10.09.1985.

Foto: FG Engelmann
CC BY-SA 4.0



Backsteinwohnhaus

Zweigeschossig zu drei Achsen.

Wohngeschäftshaus. Im Obergeschoss Fenster mit Sturzgebälk. Im Erdgeschoss große stichbogene Ladenfenster mit moderner Verglasung. Mettlacher Platten des Hausflurbodens im Original.

Münsterstraße 12, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: FG Engelmann
CC BY-SA 4.0



Wohnhaus

Aus „Wilhelminischer“ Zeit.

Zweigeschossiges Wohn- und Geschäftshaus mit ausgebautem Dach und Erker. Geschweifte Giebel.

Münsterstraße 7, Zülpich.

Eingetragen am 01.12.1995.

Foto: FG Engelmann
CC BY-SA 4.0



Villa

Torgitter, Zaungitter, Gartenanlage.

1910.

Römerallee 31, Zülpich.

Eingetragen am 04.09.1984.

Foto: FG Engelmann
CC BY-SA 4.0



Villa

Zweigeschossig.

Römerallee 45, Zülpich.

Eingetragen am 28.11.1995,

Foto: Thomas Hummel
CC BY-SA 4.0



Backsteinhaus

19. Jahrhundert.
Mühlenberg 1, Zülpich.
Zweigeschossiger traufent-
ständiger Backsteinbau mit
übergiebelten Eckkrisaliten.

Kreuzstock- und Quersprossen-
fenster aus Sandstein mit ge-
fassten Kanten. Türen im Ori-
ginal. Eintragung am 01.12.1995.

Foto: FG Engelmann, CC BY-SA 4.0



Wohnhaus

Um 1900.
Zweigeschossige Villa.

Nemmenicher Str. 1, Zülpich.

Eingetragen am 04.09.1984.

Autor: FG Engelmann
CC BY-Sa 4.0



Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus.
Zülpich, Weierstraße 5
Eingetragen seit 24.09.1981.

Autor: FG Engelmann
CC BY-Sa 4.0



Reste einer ehemaligen wohlhabenden Hofanlage.

17./18. Jahrhundert.
Von-Lutzenberger-Straße 5,
Zülpich.
Zweigeschossiges, barockes
Bruchsteinwohnhaus.

Eingetragen am 06.07.1988



Wohnhaus

Mühlenberg 1, Zülpich.

Wohnreihenhaus aus der Zeit
des 1. Weltkrieges 1914-1918.
Weitgehend originaler Innen-
ausbau.

Eingetragen am 04.04.2004.

Foto: Sammlung HCZ.



Wohnhaus

Guinbertstraße 4.

Zweigeschossiges Wohnhaus aus dem frühen 19. Jahrhundert. Das Haus weist 5 Achsen auf. In der Mittelachse befindet sich der Hauseingang. Das Dach ist als Mansardendach konzipiert.

Es gehört heute zu den wenigen historischen Wohnbauten **innerhalb der Altstadtbefestigung** von Zülpich und ist wegen seiner prägnanten Lage wesentlich für die Stadtgestaltung.

Eingetragen am **15. 09.1982.**

Kurkölnische Landesburg in Zülpich, Mühlenberg 10, Burganlage mit Türmen, erbaut im 14. Jahrhundert. In die Liste eingetragen am **24.09.1981**.



Die Landesburg in Zülpich aus der Vogelperspektive, Foto: Wolkenkrater, CC BY-SA 4.0



Den Namen "Landesburg" leitet man von der Tatsache ab, dass seinerzeit nur der jeweilige Landesherr derartige Burganlagen errichten durfte.

Die heutige Burganlage existiert schon seit römischer Zeit (castrum) und diente später den Merowingern und Karolingern im damaligen Zülpichgau als Königspfalz bzw. Königshof. Bei den Normanneneinfällen Ende des 9. Jahrhunderts wurde die Anlage zerstört und später von den Aachener Pfalzgrafen übernommen und nun als Burg neu aufgebaut. Die heutige Burganlage diente seit dem 14. Jahrhundert den Kölner Erzbischöfen als Schutz gegen die damalige Grafschaft Jülich.

2. Foto: Landesburg von Westen aus gesehen. Links der Kirchturm von St. Peter. Foto: HCZ.

Steckbrief der Landesburg Zülpich

Erbaut im 12. Jahrhundert. Quadratischer, gotischer 4-Flügelbau mit 3 Rund- und einem Viereckturm mit umlaufendem Wassergraben, Tor und Brücke.

1275: Bau der Burg am Mühlenberg durch Erzbischof Siegfried von Westerburg

1288 erobert von dem Grafen Walram von Jülich.

1399: Burg wird abgebrochen.

1369: Neuaufbau der Burg durch Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden. Die Burg ist heute im Kern noch in dieser Form erhalten.

Ende des 17. Jahrhunderts: Ende der Streitigkeiten zwischen Jülich und Köln. Die Burg wird strategisch bedeutungslos.

17. Jahrhundert: Umbauten und Erweiterungen an der Burganlage

17. Jahrhundert: Burg durch französische Truppen niedergebrannt (1689).

18. Jahrhundert: Ausbau u.a. des Nordturms zu Wohnzwecken durch Schultheiß Joseph Eberhard Wachendorff.

1847: Neuer Eigentümer wird „Familie Sieger“, 1870 Schnapsbrennerei (Sieger-Korn)

1944: Beschädigungen durch Bombenangriffe (24.12.1944).

1956: Wiederaufbau der Türme und Außenmauer. Modernisierung der Kornbrennerei.

1979: Verkauf an die „May-Werke“.

1980: Die Burg ist nach Auszug der „May-Werke“ unbewohnt und leerstehend.

2003: Sanierungsarbeiten. Neuer Eigentümer wird die Unternehmensgruppe „Füngeling“.

2009: Heimat des Zülpicher Geschichtsvereins mit Touristen-Info. Ausstellungsraum für Gemälde des Genremalers Hubert Salentin.

Ehemaliges Rathaus, Zülpich, Schumacherstraße, 16. Jahrhundert, in die Liste eingetragen am **24.09.1981**.



Turm heute und 1945.

Rathaus und Rathausurm

Das mittelalterliche Rathaus wurde bis auf den spätgotischen Rathausurm (erbaut zwischen 1722 und 1725) im Zweiten Weltkrieg zerstört. Die Grundsteinlegung zum neuen Gebäude fand im Jahre 1950 statt, jedoch nicht an der alten Stelle, sondern links neben dem damaligen Postgebäude, mittig auf dem Marktplatz. Die Einweihung fand am 1. Oktober 1952 statt.

1982 wurde dann ein Neubau (rechts) an das bestehende Gebäude angeschlossen.

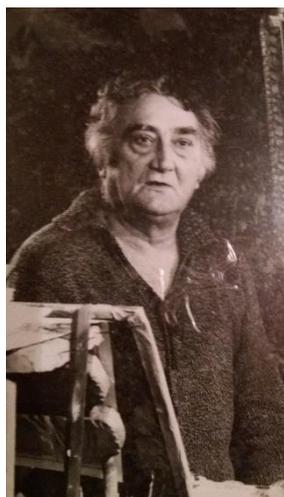


Im Erdgeschoss des **ursprünglichen Vorkriegsgebäudes** befand sich der Ratssaal, in dem auch die Sitzungstage des Euskirchener Amtsgerichts abgehalten wurden. In der ersten Etage hatten der Bürgermeister und die Verwaltung ihre Arbeitszimmer.

Rathaus mit wechselhafter Geschichte

Das erste Zülpicher Rathaus stand nahe dem Käsmarkt. Dieser Bau wurde 1604 bei einem Stadtbrand zum großen Teil zerstört. Das neue Rathaus entstand bald darauf in der **Schumacherstraße**. Erst 1686 wurde dann der **Rathausturm** gebaut und 1688 vollendet.

Schon 1693 fiel auch dieses Rathaus einem erneuten Stadtbrand zum Opfer. Der dritte Rathausbau wurde alsdann 1722 begonnen und 1725 fertiggestellt. Den Rathausturm errichtete der Zimmermann **Matthias Wollseiffen** im Jahre 1725.



Wie es Anfang des 20. Jahrhunderts vor dem Zülpicher Rathaus aussah, zeigt ein schönes Gemälde des Heimatmalers Kaspar Pütz (1920-1997).

Links der Kölner Hof und der Rathausturm mit Rathaus. Rechts im Bild die Landesburg Zülpich.

Links: Maler und Ehrenbürger der Stadt Zülpich: Kaspar Pütz.

Vergl. H.v.d.Broeck " 2000 Jahre Zülpich, 1968, S.190 und mit freundlicher Genehmigung Norbert van de Broeck, Bad Münstereifel, 3.11.2021. Foto vom Gemälde mit freundlicher Genehmigung durch Manfred Pütz, Zülpich.

Kriegerdenkmal auf dem Marktplatz mit Brunnen. Erbaut um 1909. Bildhauer: E. Albrecht aus Berlin. 6 Meter hoch aus Muschelkalk mit 8 Löwenköpfen und Kaiserwappen. In die Denkmalliste der Stadt Zülpich als Nr. 10 eingetragen am **24.09.1981**.



Seit dem späten Mittelalter ist der städtische Markt historisch bezeugt.



Das im August 1913 durch den damaligen Regierungspräsidenten **Dr. von Steinmeister** eingeweihte sechs Meter hohe Denkmal wurde *nicht* in Erinnerung an den Frankenkönig *Chlodwig* erbaut. Die Reckenfigur auf dem Sockel soll vielmehr an die vielen Gefallenen des Krieges von **1870/71** gemahnen. Der Brunnen auf dem Marktplatz wurde restauriert und in Betrieb genommen.

Stadtbesfestigung der Stadt Zülpich; in die Liste eingetragen am **24.09.1981**.

Zülpich hat eine noch fast komplette Stadtmauer, die den gesamten Stadtkern umringt. Im Rheinland eher eine Seltenheit. Diese mittelalterliche Ringmauer steht zum Teil auf den Resten einer römischen Mauer. Die vier Stadttore - **Bachtor, Münstertor, Kölntor und Weiertor** - verdankt die Stadt dem **Erzbischof Friedrich III. von Saarwerden**, geboren im Jahre 1348 und gestorben im Jahre 1414.

Das Bachtor



Das Bachtor wurde im Jahre **1393** am Ende der Bachstraße im Norden Zülpichs durch Friedrich III. von Saarwerden erbaut. Das Außentor wurde 1886 abgebrochen. Nach Kriegsende wurde das Bachtor restauriert. Der Verkehr läuft heute westlich am Tor vorbei. Es handelt sich ursprünglich um ein Doppeltor mit Verbindungsmauern. Der heutige Torturm ist dreigeschossig mit Spitzbogen. Die Seitenmauern des Vorturms sind mit jeweils zwei tiefen spitzbogigen Nischen mit Schießschlitzen ausgestattet.

Das Kölntor



Das Kölntor wurde Ende des 14. Jahrhunderts (**1390**) wie alle anderen Stadttore von **Friedrich III. von Saarwerden** errichtet. Im Jahre 1886 wurde der Außenturmbogen angehoben. Nach den Zerstörungen im 2. Weltkrieg wurde der Turm mehrfach restauriert. Im Zuge der Arbeiten wurde später ein runder Treppenturm angebaut. Es handelt sich hierbei um ein Doppeltor mit Verbindungsmauern. Später wurde ein kleiner Zwinger vorgebaut. Der Torturm ist dreigeschossig. Der Unterbau besteht aus Bruchstein. Die Obergeschosse wurden aus Backsteinen gemauert. Das Vortor ist aus Backstein mit seitlichen Zwingermauern, die je zwei Spitzbogennischen enthalten und mit einigen Schießschlitzen versehen wurden. Wegen des permanent steigenden Verkehrsaufkommens in Zülpich, das Ende des 19. Jahrhunderts zu beobachten war, musste das Stadttor an beiden Seiten für den Verkehr durchbrochen werden. Das Kölntor selbst können wir heute noch im originalen Zustand bewundern.

Quelle: „Die Stadt Zülpich“ Ministerium für Stadtentwicklung des Landes NRW, ISBN 3-7927-0969-4, S.302, Fotos: Sammlung Justiz-Club Düren.

Das Münstertor



Das Münstertor wurde im Jahr **1357** als erstes der vier Zülpicher Stadttore am südlichen Ende der Münsterstraße errichtet. Im 2. Weltkrieg wurde der Turm schwer beschädigt und 1953 und 1976 restauriert. Durch den Turm führte die Straße nach Münstereifel.

Ursprünglich handelte es sich wohl um ein Doppeltor. Der Turm ist dreistöckig. Über dem Spitzbogen befinden sich kleine Wappenschilder. In den Obergeschossen sind kleine offene Rechteckfenster in Sandsteingewände eingearbeitet. Im Innern des Turms ist die originale Struktur noch weitgehend erhalten geblieben (Kamine, Abortnischen und Fensternischen). Die hölzernen Zwischendecken wurden über den alten Konsolen erneuert.

Das Weiertor

Das Weiertor wurde Ende des **14. Jahrhunderts** im Westen der Stadt gebaut. Der Turm wurde durch die alliierten Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg zu 80 % zerstört. Der rechte Turm wurde erst 1974 wieder aufgebaut. Es handelt sich um eine



Doppelturmanlage mit rechteckigem Torturm, vorgelegtem Zwinger und um einen mit zwei Rundtürmen flankierten Vortor. Von dem Torturm sind nur noch das Spitzbogenportal in tiefer Nische und die Seitenmauern in Durchfahrtshöhe erhalten. Der Zwinger und das Vortor sind aus Backstein. In der

Nordmauer befindet sich eine Treppe. In den Zwingermauern sind tiefe spitzbogige Nischen mit Schießscharten eingearbeitet. Der südliche Turm wurde 1950 wiederhergestellt.



Zurzeit finden erhebliche Restaurierungs- und Sanierungsarbeiten am Weiertor statt, die bis Ende 2023 beendet sein sollen. Unter anderem wird der Turm wieder auf seine ursprüngliche Höhe aufgebaut.

Quelle: „Die Stadt Züllich“ Ministerium für Stadtentwicklung des Landes NRW, ISBN 3-7927-0969-4 Fotos: Stadt Züllich, Sammlung JCD. Foto oben: Das Weiertor um 1900 noch mit Haupttor– rechts: Das Tor heute.

Stadumwehrung in Bruch- und Backstein.

Unten: Stadtmauer mit Schießschlitzen am heutigen Frankengraben



*Teil der Stadtmauer an der **Von-Lutzenberger-Straße**. Gut zu erkennen: Unten Bruchsteine, oben Backsteine. Rechts: Befestigung „Am Bildchen“.*



Rückseite der Kapelle

„Am Bildchen“

Mauerturm aus dem 14. Jahrhundert

Fotos: Sammlung Justiz-Club Düren



Mauerreste in der Geicher Gasse am Bachtor.



Mauerreste am Kölntor. Im 19. Jahrhundert noch mit dem Tor fest verbunden.



Mauerreste in der Martinstraße. Im 19. Jahrhundert noch mit dem Kölntor fest verbunden.



Stadtmauer am heutigen Frankengraben in Nähe des Münstertores. Anfangs noch mit dem Münstertor fest verbunden.

Stadtmauer zwischen Weiertor und Burg



In der Mauer war eine mittelalterliche Toilette (Aborterker) eingelassen. Die dort verrichtete Notdurft gelangte von hier aus direkt im freien Fall in den Burggraben.



Park am Wallgraben zwischen Weiertor und Burg (Foto: Archiv HCZ).

Kirchen und Kapellen.

Ehemalige Marienkirche – Portal, Reste der Westwand – Zülpich, Weierstraße, in die Denkmalliste der Stadt eingetragen am **24.09.1981**.

Von der ehemaligen frühmittelalterlichen **Marienkirche**, die 1124 erstmals genannt wird, steht heute nur noch ein west-östlich verlaufender Mauerrest mit spitzbogigem Säulenportal. Seit 1359 sind Bauarbeiten

an dem Gotteshaus bezeugt. 1457 ist die Kirche abgebrannt und anschließend wieder aufgebaut worden. 1817 erfolgte der Abbruch des schon zerfallenden Gebäudes. Im 20. Jahrhundert wurde die Ruine zu einer Grotte umgewandelt. Um die Ruine herum wurden einige Gartenplastiken verteilt. Angrenzend im Garten kann man noch Reste der Umfriedungsmauer sehen. Die alte Ruine befindet sich heute auf einem Privatgrundstück.



Überreste der ehemals west-östlich verlaufenden Mauer mit Spitzbogen.

Die Marienkirche stand im geographischen Mittelpunkt eines Hofbezirks der Herren von Jülich. Für die Jülicher war der Sprengel derartig bedeutsam, dass sie ihn „auch in den Tagen der größten Demütigung durch die Kölner Erzbischöfe“ bis Ende des 18. Jahrhunderts mit Zähnen und Klauen verteidigten. Das Aus für das Gotteshaus kam mit den Franzosen“ (1)

(1) Quelle: <http://www.ksta.de/13859776> zuletzt aufgerufen am 8.8.2017, Foto: Norbert van de Broeck aus dem Buch „2000 Jahre Zülpich 1968, H.von de Broeck)

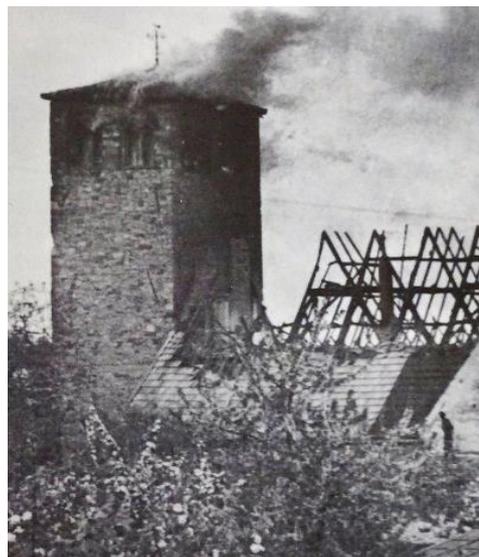
Ehemalige Martinskirche, Zülpich, Normannengasse 9, romanischer Turm, in die Liste eingetragen am **24.9.1981**.



Im **Dreißigjährigen Krieg** brannte die Kirche zum ersten Mal nieder. Am **28. Februar 1647** brannte das nur notdürftig wiederhergestellte Gotteshaus ein zweites Mal aus. Und am **23.04.1952** brannte die Kirche zum letzten Mal nieder (unten). Die alte Martinskirche, deren

Ursprung

vielleicht in die Zeit der Karolinger zurückgeht, hat früher in der Gegend des jetzigen Friedhofs gestanden, und zwar in Mersburden. Nachdem Erzbischof **Siegfried von Westerburg** um 1279 einen Mauerring um Zülpich anlegen ließ, wurde die alte Kirche abgerissen und an der Stelle, wo sie jetzt steht, 1285 neu aufgebaut.



Heute Begegnungsstätte für die regionale Bevölkerung.

Die alte Martinskirche diente den Franzosen um 1800 als Wohn- und Lagerhaus. Der Rat der Stadt Zülpich beschloss im Jahr 1988 den Ausbau der Kirchenruine zu einer neuen *Begegnungsstätte* für die regionale Bevölkerung (Foto links). Die Räumlichkeiten der Begegnungsstätte, die mit dem 31.12.1997 fertiggestellt waren, können als Konzert-, Theater- und Vortragsraum mit bis 100 Personen genutzt werden. Als Ausstellungs- und Gesellschaftsraum für größere Betriebs- und Vereinsfeiern sowie zu Familienfesten aller Art können die Räume mit bis zu 80 Personen belegt werden.

Propstei an der Kirche St. Peter mit Brunnen. Mühlenberg 5, 7. Zweigeschossiges, romanisches Bauwerk mit Walmdach. In Denkmalliste eingetragen am **24.09.1981**.



Ehemalige Benediktiner-Propstei-Kirche. **Krypta** mit zwei Hallenräumen aus dem 11. Jahrhundert. In die Denkmalliste aufgenommen am **24.09.1981**.

Die Gasthauskapelle, Zülpich, Gasthausberg, zweischiffiger Bruchsteinbau. In die Liste eingetragen am **24.09.1981**.



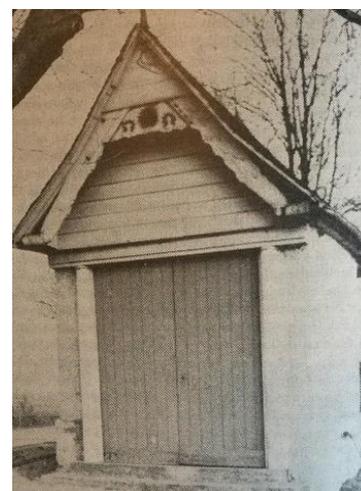
Die Gasthauskapelle wurde 1454 aus Buntsandstein erbaut. Sie wurde an das 1350 erstmalig erwähnte erste Zülpicher Hospital für Arme, Krüppel und Blinde angebaut. Die dreijochige und 15 Meter lange Kapelle ist der Heiligsten Dreifaltigkeit, der Muttergottes, dem hl. Georg, der hl. Agatha, der hl. Magdalena und der hl. Barbara geweiht. Zur Ausstattung gehört ein geschnitzter Altar mit Marienstatue, der laut Inschrift 1425 errichtet wurde.

Zur Ausstattung gehören weiter eine kleine Pieta aus dem 15. Jahrhundert, eine Matthias-Figur sowie Steinreliefs der hl. Barbara und des hl. Antonius. 1882 wurde das ehemalige Gasthaus wieder von der Kirche erworben und nach dem 2. Weltkrieg vorerst als Gotteshaus für die kleine Gemeinde eingesetzt.

Rochuskapelle, Zülpich, Bonner Straße, verputzte Bruchsteinkapelle. Eingetragen in die Liste am **01.12.1995**.



Die **Rochuskapelle** in Zülpich ehrt den **Heiligen Rochus** von Montpellier, den Schutzpatron der Pestkranken. Sie wurde 1670 durch den Magistrat der Stadt Zülpich errichtet, nachdem von 1666 bis 1669 in Zülpich 350 Menschen an der Pest gestorben waren.



Quelle: Erzbistum Köln, Fotos: Archiv History-Club Zülpich.

Friedhofskapelle, Römerallee 25, Zülpich, Ende des 19. Jahrhunderts, in die Liste eingetragen am **26.03.1990**.



*Links:
Friedhofskapelle
an der Römerallee*



*Der Innenraum der Friedhofskapelle
mit Pietà.*

Städtischer Friedhof, Römerallee, Gräber, Mahnmale u.a. In die Liste eingetragen am **18.10.1995**.



**Friedhof in
Zülpich.**

Angelegt um das
Jahr 1885.

*Fotos: Sammlung
History-Club
Zülpich, **Thomas
Hummel**, CC-BY-SA
4.0*

Marienkapelle am Bildchen, 19. Jahrhundert, in die Liste eingetragen am 22.9.1987.

Die Marienkapelle wurde um das Jahr **1810** in einen Mauerturm der Stadtbefestigung eingebaut.

Ein Handwerker aus Zülpich soll die Kapelle in den Turm der Stadtmauer eingepasst haben. Sie dient seit dieser Zeit der stillen Andacht.



Den Backsteinbau krönt eine aus Holz bestehende Halblaterne mit Zeltdach, auf der eine blecherne Marienfigur thront. Die vier Säulen des in weiß gefassten Holz-Altars umrahmen das Gnadenbild der Pieta.

Der Innenraum der Kapelle wird von der Nachbarschaft seit jeher gepflegt und sauber gehalten.

Fotos: Sammlung HCZ.





Altbau Krankenhaus. Eingetragen in die Denkmalkartei am 06.07.1988.



Altbau vom **städtischen Krankenhaus** in Zülpich, Kölnstraße Nummer 14, zweigeschossiger, verputzter Bruchsteinbau aus dem Jahre 1597.

Dort, wo heute das Geriatriische Zentrum liegt, befand sich bis zur französischen Besatzung (1794-1814) ein Kapuzinerkloster, das bereits 1638 erbaut wurde. 1883 übernahmen die Schwestern vom hl. Vinzenz das Kloster und nutzten es seit 1888 als Krankenhaus der Stadt Zülpich. *Hundert Jahre blieb das Krankenhaus im Besitz der Stadt Zülpich, bevor es Zweigstelle der „**Kreiskrankenhaus GmbH Mechernich**“ wurde.*

Haus Spitz, Zülpich, Nideggener Straße, zweigeschossiges Bruchsteinlandhaus, in die Denkmalliste der Stadt Zülpich eingetragen am **01.12.1995**.

„Das **Haus Spitz** ist ein in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts erbautes, repräsentatives Landhaus mit großem Landschaftspark in Zülpich. Das Gebäude wurde zunächst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts vergrößert, im Jahr 1905 fand eine zweite Erweiterung statt.



Haus Spitz war das Wohnhaus des Papierfabrikanten Heinrich Xaver Sieger. In der nahe dem Gebäude gelegenen Burg Zülpich betrieb Familie Sieger im Jahre 1847 eine Kornbrennerei. Erwähnenswert ist der originale Innenausbau von 1905 mit Foyer, Treppenhaus und Türen sowie Teile der Ausstattung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Der ausgedehnte Landschaftsgarten enthält Reste baulicher Gestaltung“.

Foto: Hans Biermann - CC BY-SA 3.0 de File: Haus Spitz.jpg Erstellt: 22. November 2001 Seite „Haus Spitz“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 5. Juni 2021, 06:08 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Haus_Spitz&oldid=212684339 (Abgerufen: 11. Oktober 2021, 16:17 UTC)

Sonstige Baudenkmäler im Stadtkern von Zülpich



Wegekreuz in Zülpich, Weierstraße, Rotsandstein, 18. Jahrhundert, eingetragen in die Denkmalliste am 10.01.1992. Sockel verloren gegangen.

Zwei weitere Kreuze stehen an der Straße 265 in Zülpich.



Prozessionskreuz am Kölntor

1871

Eintragung am 03.06.1986.

Sonstige Baudenkmäler

Zwei hölzerne Beschlagställe in der ehemaligen Schmiede in der **Brabender Straße in Zülpich. 18. bzw. 19. Jahrhundert.** Eintragung am **10.01.1992.**



Foto: Thomas Hummel. CC BY-SY 4.0

Preußischer Meilenstein an der Bundesstraße 265 aus Sandstein. In die Denkmalliste der Stadt Zülpich eingetragen am **01.03.1989.**

Preußischer Meilenstein an der Bundesstraße 56 aus Sandstein. In die Liste eingetragen am **01.03.1989.**

Baudenkmäler in Füssenich

Luisges Mühle in Füssenich. Vier-Seit-Hofanlage auf Herrenhaus, Mühlenhaus, Stallungen und Scheune, um 1880. Eingetragen am **06.07.1982**.



Erwähnt wurde die **Luisges Mühle** (Lösches Mühle) bereits im Jahre **1288**. Damals hatte eine Dame aus Köln sie dem Kloster zu Füssenich durch einen Schenkungsakt übertragen. Im Jahre 1809 gelangte die Mühle in den Besitz der Füssenicher Familie Mahlberg (Mahlbergs Mühle). Später gelangte sie durch eine Heirat in den Besitz der Familie Frohn, auch aus Füssenich, und schließlich bis in die heutige Zeit in das Eigentum der Familie **Münker-Frohn**.



Fachwerkhaus

Brüsseler Straße 63,
Füssenich.

17. Jahrhundert.

Eingetragen am 18.10.1983.



Jugendheim/Pfarrheim

1842.

Brüsseler Straße 62.

Ehemals vierflügelige
Backsteinhofanlage.

Eingetragen am 26.08.1986.



Wohnhaus/ Hofanlage

19. Jahrhundert.

Brüsseler Straße 36,
Füssenich.

Zweigeschossiges,
verputztes Wohnhaus.

Eingetragen am 17.12.1987.



Fachwerkhaus

Brüsseler Straße 57,
Füssenich.

18. Jahrhundert.

Fachwerkhaus unter Satteldach.

Eingetragen am 22.09.1987.



Hofanlage

1893.

Brüsseler Straße 54.

Vierflügelige Hofanlage aus zweigeschossigem Wohnhaus und Hofgebäuden unter Satteldächern. Ehemals Backsteinhofanlage.

Eingetragen am 09.01.1997.



Fachwerkhofanlage

18. Jahrhundert.

Brüsseler Straße 59,
Füssenich.

Hofanlage aus Wohnstallhaus.

Eingetragen am 18.10.1994

Fotos: Sammlung History-Club
Zülpich



Fachwerk-haus

Brüsseler Straße 83
Füssenich,

19. Jahrhundert.
Hofanlage aus
Wohnhaus,
Scheunen und
Stallungen.

Eingetragen am
15.07.2003.



Fachwerk- wohnhaus

17./18. Jahrhundert

Brunnenstraße 7
Füssenich.

Zweigeschossiges
Fachwerkhaus
unter Satteldach.

Eingetragen am
18.10.1995.

Ehrenmal an der Alderikus-Kapelle in Füssenich, abgestumpfte Pyramide, eingetragen am **09.11.1993**.

Das Ehrenmal für die Kriegsoffer des **1. Weltkrieges**. 6 Stelen um das Ehrenmal herum tragen die Namen der Kriegsoffer des **2. WK** aus Füssenich und Geich.



Stadt - Gemeinde / Reg.-Bezirk - Kreis		Aktenausfertigung	
Sülpich/Köln/Euskirchen		lfd. Nr. 212	
<input type="checkbox"/> Baudenkmal	<input checked="" type="checkbox"/> ortsfestes Bodendenkmal	<input type="checkbox"/> bewegliches Denkmal	<input type="checkbox"/> Denkmalbereich *)
*) Denkmalbereiche, die durch Satzung, Bebauungsplan oder ordnungsbehördliche Verordnung den Vorschriften des Denkmalschutzes unterliegen. Bei Denkmalbereichen kann anstelle der folgenden Angaben auf die Satzung, den Bebauungsplan oder die Verordnung Bezug genommen werden.			
Kurzbezeichnung des Denkmals	Ehrenmal an der Alderikuskapelle		
lagemäßige Bezeichnung des Denkmals (Koordinatenbezeichnung oder Straßennamen und Hausnummer oder Grundbuchbezeichnung)	Gemarkung Füssenich Flur 24 Flurstück 1		
Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals	Ehrenmal für die Toten des 1. Weltkrieges; hohe steile abgestumpfte Pyramide aus groben Bossenquadern auf kräftigem Sockel; Inschriftplatten aus Muschelkalk, dreifach abgetreppter Abschluß aus Tuffstein mit schmiedeeisernem Kreuz.		
Tag der Eintragung	09.11.1993	Unterschrift	



Einige Wegekreuze in Geich und Füssenich, teilweise denkmalgeschützt.

Oben links: **Wegekreuz in Geich**, Am Valder, Richtung Vettweiß.

Oben rechts: Kreuz **auf dem Friedhof**.

2. Reihe links: **Wegekreuz in Füssenich**, Brunnenstr.

Fotos: Sammlung History-Club Zülpich.



Katholische Pfarrkirche St. Nikolaus in Füssenich, siebenjochiger, barocker Backstein-Saalbau mit dreiseitigem Chorschluss und Seitenschiff.

Eingetragen in die Denkmalliste der Stadt Zülpich seit dem **11.06.1990**.



Grundsteinlegung am 08. April 1711 (als Klosterkirche).

Konsekriert am 06. September 1716.

Seit 1806 eigenständige Pfarre.

Pfarrpatrozinium Heiliger Nikolaus: 6. Dezember.



Die Orte Füssenich und Geich bilden eine Kirchengemeinde. Im Jahre **1806** wurde die Gemeinde selbstständige Pfarre.

Zur Kirchengemeinde Füssenich gehört auch die **Rochus- und Brigida-Kapelle von 1781** in Geich (links).

Sie wurde am **11.06.1990** in die Denkmalliste der Stadt Zülpich eingetragen.

Im Jahre 1716 wurde dann die Klosterkirche der Prämonstratenserinnen konsekriert und später zur Pfarrkirche erhoben.

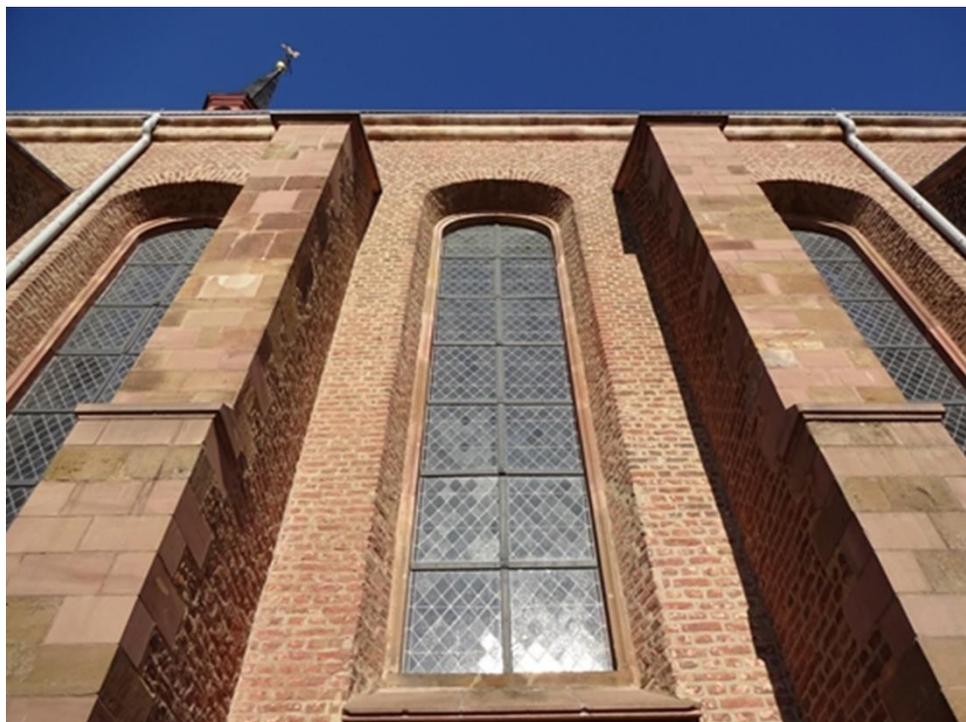
Die Orgel der Kirche erklang am 6. Februar 1871 anlässlich des Alderikus-Festes zum ersten Mal. Über den Erbauer existieren keine gesicherten Aufzeichnungen.

Kunstschätze aus der Kirche sind ein Abtissinnenstuhl aus dem Jahr 1718 und der Hochaltar von 1731.

Die im Jahre 1883 an den Kölner Dom gestiftete Madonnenstatue aus gutem Nussbaumholz ("Füssenicher Madonna") befand sich seit dem Jahr 1280 lange in der Füssenicher Kirche.

In einem Reliquienschrank von 1773, im Josefsaltar, im Marienaltar sowie auf der Orgelempore befinden sich Reliquien von Heiligen.

Die Kirche ist 50 Meter lang sowie 9 Meter breit und hoch. Sie ist ein siebenjochiger, gewölbter Saalbau mit dreiseitigem Chorabschluss. Alle Fenster der Kirche wurden bei Bombenangriffen im 2. Weltkrieg zerstört und wurden später mit hellem Kathedralglas erneuert.



Neue
Glasfenster in
der Pfarrkirche
in Füssenich.

Foto: Sammlung History-Club Zülpich.



Die neugotische Alderikus-Kapelle in Füssenich, eingetragen am 09.11.1993.

Im Jahr 1920 von gläubigen Dorfbewohnern aus Füssenich und Geich neben der Quelle und in Sichtweite des Klosters erbaut.

Das einschiffige, seinerzeit ganz aus Backsteinen errichtete Gotteshaus ist heute weiß getüncht. Der Sockel besteht aus Bruchsteinen, die auch die Ecken des Gebäudes akzentuieren.

Den Eingang bildet ein großes Doppelportal, darüber befindet sich ein Tympanon, der die Engelserscheinung des heiligen Alderich darstellt. In der Giebelspitze sitzt ein Basaltquader mit Kreuzblume. Er nennt „1920“ als Jahr der Erbauung. An das Satteldach des Portals schließt ein Zeltdach mit achtseitigem Dachreiter an.

Das eher schlicht gehaltene Innere ist verputzt. Das Langhaus und die Portalseiten sind durch jeweils zwei tuffsteingefasste Spitzbogenfenster untergliedert. Die Abbildungen der Fenster nehmen Themen der lokalen Heiligenverehrung auf.

Sie zeigen die Wendepunkte der Biographie Alderichs: Seine damalige Ankunft als Wanderer im **Prämonstratenserinnen-Kloster zu Füssenich** sowie die Engelserscheinung mit dem Quellwunder und seine spätere Verehrung im örtlichen Kloster.

Alderich ist ein weiteres Mal ein Thema, nämlich in einem der beiden Chorfenster. Diese zeigen zwei Brustbilder, neben seinem eigenen noch dasjenige des heiligen Hermann-Josef von Steinfeld.



Die **Alderikus-Quelle** - Nicht in der Denkmalliste mit aufgeführt, aber seit dem Bau der Kapelle dem Gebäude zugehörig.

Fotos: Sammlung History-Club Zülpich.

Herr Dick, Stadt Zülpich (Textauszug).

Sankt Nikolaus-Stift zu Kloster Füssenich, 1711-1716, eingetragen am **04.12.1984**.



Im Jahre 1896, ganze 94 Jahre nach der Aufhebung des Klosters, zogen sieben **Augustinerinnen** mit den ersten zehn Schülerinnen in das neu benannte „St.-Nikolaus-Stift zu Kloster Füssenich“ ein. Diese überließen aber nach 50jähriger Tätigkeit und stark dezimiert mit schwerem Herzen nun den Schwestern der *"Kongregation vom Göttlichen Herzen Jesu"* das Kloster, weil diese nach dem Krieg aus Breslau vertrieben wurden und hier in Füssenich eine neue Aufgabe suchten.

Mit 30 Schwestern übernahmen die "Neuen" am 01. Februar 1950 die Leitung des Klosters.

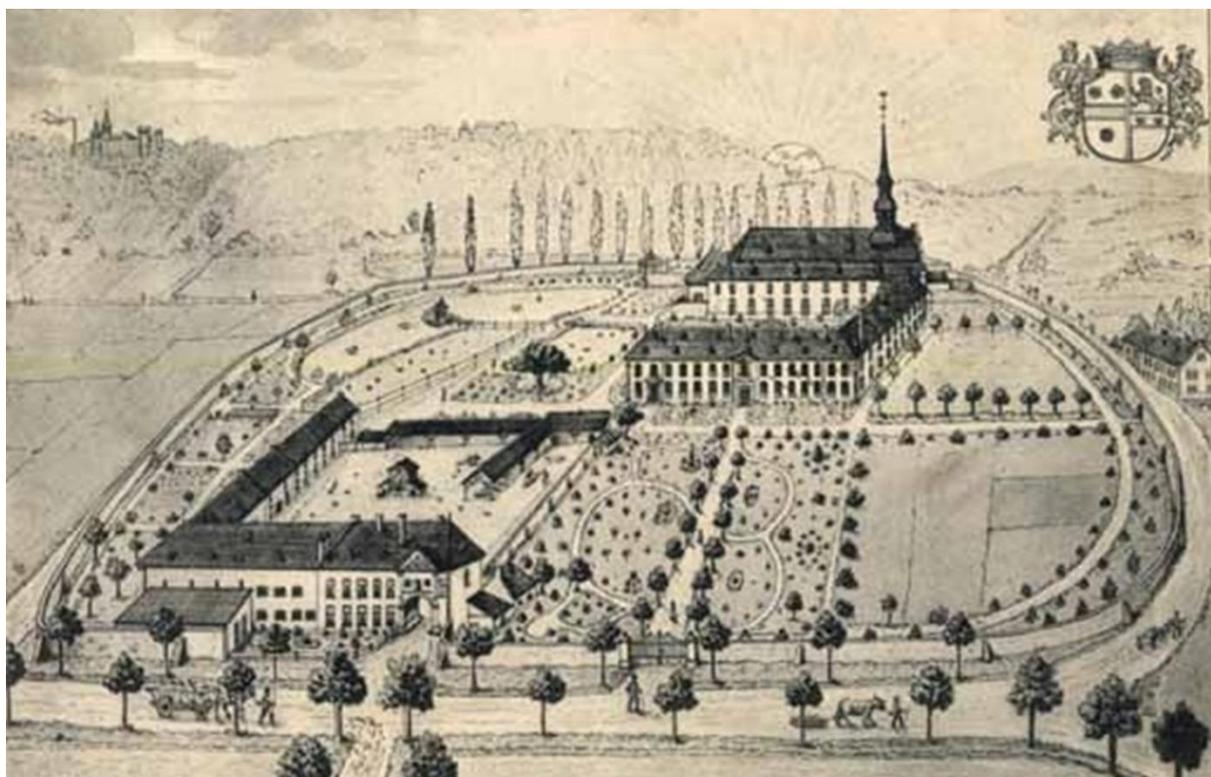
Ostern 1953 wurde die „Frauenfachschule B“ eröffnet, in der man die Fachschulreife erlangen konnte. Später wurden Internat und Wohnheim angegliedert.

Anfang 1954 wurde Prälat Peter Lewen Vorsitzender des Kuratoriums. Mit ihm begann eine Blütezeit des Klosters.

Fließendes Wasser, auch in allen Zimmern des ersten Stocks, oder gänzliche Erneuerung des Fußbodens sind nur einige Beispiele für die nun stattfindenden Renovierungsarbeiten am Kloster. 1956 wurden dann sogar neue Klassenräume, die sich harmonisch in das Gesamtbild der Klosteranlage anpassten, fertiggestellt.

1972 wurden erstmals zur Bewältigung der enorm ansteigenden Schülerinnenzahl auch Lehrkräfte von "außerhalb" eingestellt, deren Zahl sich bis 1982 auf 9 Hauptschul-, Realschul- und Gymnasiallehrer erhöhte, die *ehrenamtlich* Unterricht erteilten.

Heute leben leider keine Schwestern mehr im Kloster. Zuletzt verließ 1998 die "Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Herzen Jesu" das Stift und verlegte das Mutterhaus zuerst nach Bad Münstereifel und dann 2002 nach Breslau. Das Internat wurde nach fast 850 Jahren ab sofort von weltlichen Erzieherinnen geleitet.



Klosteranlage in Füssenich mit Ringmauer und Klosterkirche, 18. Jahrhundert.

Mehr zu diesem Thema in „Chronik Füssenich-Geich“ vom Autor.

Baudenkmäler in Geich.



Hofanlage

Aachener Straße 33,
Geich.

Dreiflügelige Wohnanlage aus Backstein unter einem Satteldach.

Eingetragen am
26.04.1995.



Fachwerkhofanlage

Aachener Straße 7,
Geich.

Hofanlage aus zweigeschossigem Wohnhaus und Fachwerkscheune unter Satteldach.

Eingetragen am
26.04.1995.



**Wohnhaus,
ehem. Gaststätte
„Steenere Hus“**

Aachener Straße
52, Geich.

Zweigeschossiges
Bruchsteinhaus
unter Walmdach.

Eingetragen am
17.07.1995



*Das Gebäude wird
in heutiger Zeit als
Wohnhaus genutzt.*



Fachwerk

St.-Rochus-Str 2,
Geich.

Zweiflügeliges
Fachwerkgehöft
aus Wohnhaus
unter Satteldach
und Fachwerk-
scheune.

Eingetragen am
26.04.1995.



Wohnhaus

Seestraße 2, Geich,
Anfang 19. Jahrhundert.

Winkelhof aus zweigeschossigem Fachwerkwohnhaus, Backsteinwirtschaftsgebäuden und Fachwerkscheune.

Eingetragen am
06.07.1988



Backstein Hofanlage

St.-Rochus-Str 6, Geich.

Zweieinhalbgeschossiges Wohnhaus unter Satteldach.

Eingetragen am
26.04.1995



Fachwerkgebäude

Alderikusstraße 1, Geich,
17./18 Jahrhundert.

Fachwerkgebäude (links).

Eingetragen am
09.11.1982.



Fachwerkhaus

1801.

Alderikusstr.3, Geich.

Zweieinhalbgeschossiges
Wohnhaus unter Sattel-
dach.

Eingetragen am
15.09.1982.



**Friedhof
Füssenich-
Geich. Brüsseler
Straße.**

Grabmäler aus
dem 17., 18. und
19. Jahrhundert.

In die Liste
eingetragen am
24.01.1994

Noch ältere Kreuze findet man in der alten Friedhofsmauer an der Ost- und Südseite des Friedhofs.

In die Klostermauer wurden u.a. mehrere alte Grabkreuze von den ehemaligen Gräbern der Klosterschwestern eingelassen.

Sterberegister seit 1780.

Wie aus einer Arbeit aus dem Jahre 1979 zu entnehmen ist, befinden sich auf dem Füssenich-Geicher Friedhof ein Grabmal aus dem 17. Jahrhundert, zwei aus dem 18. Jahrhundert und ein Grabmal aus dem 19. Jahrhundert.

27.10.1635 VON GERTZEN, Maria,
Fraumeisterin des Gotteshauses zu
Füssenich.

23.10.1758 MAUBACH, Gertrudis

1761 BIRCKENBACH, Emanuel, Halffe

Ein Sterberegister wurde für Füssenich und Geich seit dem Jahr 1780 geführt.

Baudenkmäler in Juntersdorf.

Burg Juntersdorf, zweiteilige Bruchstein-Wasserburg, 1500-1600. Eingetragen am 24.11.1981. Sie steht am Ortsrand von Juntersdorf an der Astreastraße Nr. 6.

Die Gräben der Wasserburg sind schon lange zugeschüttet. Die ehemalige Burg besteht heute nur noch aus einem großen Wirtschaftshof und einem Wohngebäude.

Die Wirtschaftsgebäude sind als eine Dreiflügelanlage dem Herrenhaus im Osten vorgelagert. Der nördliche Flügel mit seinem neuen Torbau von 1883 schließt sich direkt an das Herrenhaus an.



Foto: Wolkenkratzer - Eigenes Werk – CC BY-SA-4.0

Seite „Burg Juntersdorf“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 13. September 2022, 04:53 UTC. URL: https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Burg_Juntersdorf&oldid=226120394 (Abgerufen: 2. September 2023, 19:32 UT)



Katholische Pfarrkirche St. Gertrudis in Juntersdorf.

Romanischer Bruchsteinbau
mit dreigeschossigem West-
turm.

Eingetragen am 01.02.1983.



Hofanlage

18./19. Jahrhundert.
Astreastraße 35, Juntersdorf.

Vierseithof aus Fachwerk-
wohnhaus, Torhaus, Fach-
werk-Stallgebäude, Scheune.

Eingetragen am 04.06.1985



Hofanlage - Gilleshof

Astreastraße 18, Juntersdorf.

17./18. Jahrhundert.
Hofanlage aus zweige-
schossigem Fachwerk-
wohnhaus, Walmdach,
Scheune, Mauer.

Eingetragen am 26.04.1995



Fachwerkhaus

Astreastraße 19, Juntersdorf.

Zweigeschossiges Fachwerkhaus.

18. Jahrhundert.

Eingetragen am 26.04.1995



Fachwerkhofanlage

17. Jahrhundert.

Astreastraße 24, Juntersdorf.

Dreiflügelige Hofanlage mit zweieinhalbgeschossigem Wohnhaus.

Eingetragen am 11.01.1994



Kreuz (Wegekreuz in Nähe der Kirche an einer Linde. Sandstein, eingetragen am 26.04.1995.

Weiteres Kreuz (links) an der Außenwand der Wasserburg, Juntersdorf, Astreastraße 6.

Fotos: Sammlung History-Club Zülpich.

Über den Autor:

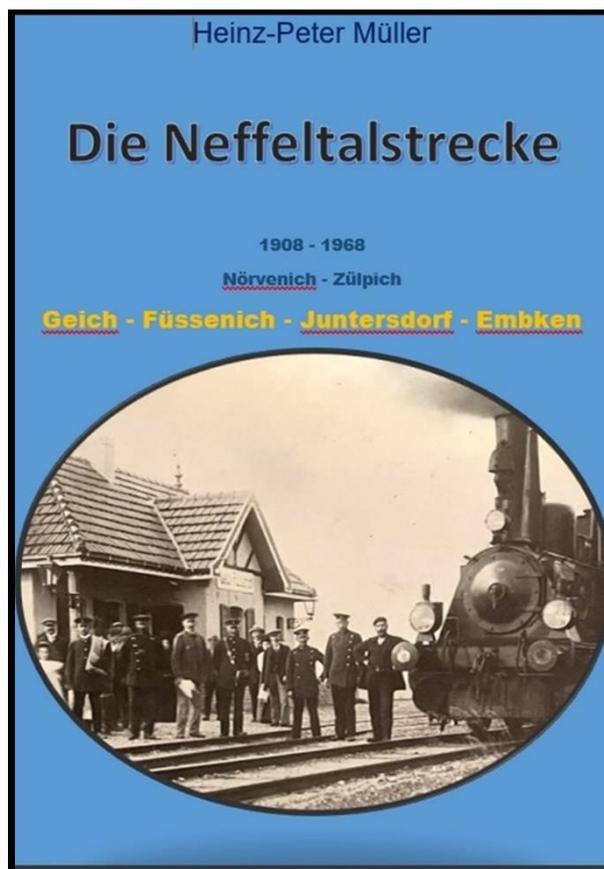
Heinz-Peter Müller aus Zülpich-Füssenich hat den History-Club Zülpich (vormals Justiz-Club Düren) am 01. August 2014 ins Leben gerufen. Anfangs befasste sich der heute 67jährige pensionierte Justizamtsinspektor lediglich mit der Geschichte der Dürener Justiz. In den letzten Jahren widmet sich der Club jedoch vornehmlich der langen Historie des Zülpicher- und Dürener Landes.

Bisher sind 26 Bücher und Broschüren des Autors im Dürener- und Zülpicher Buchhandel erschienen. Der Autor des History-Clubs Zülpich arbeitet ehrenamtlich und ohne eigenen finanziellen Gewinn. Er ist Träger der Ehrenamtskarte des Landes NRW (Kreis Euskirchen).

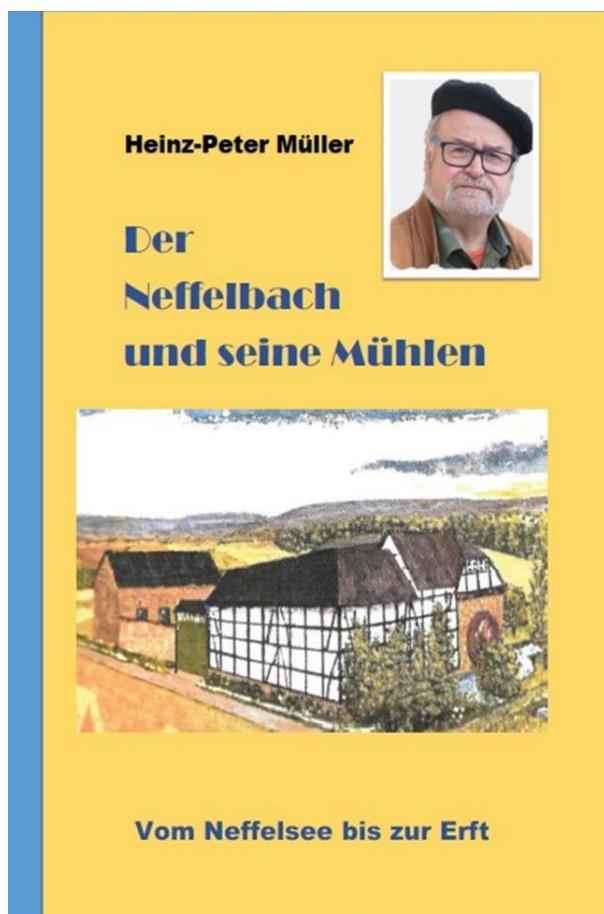
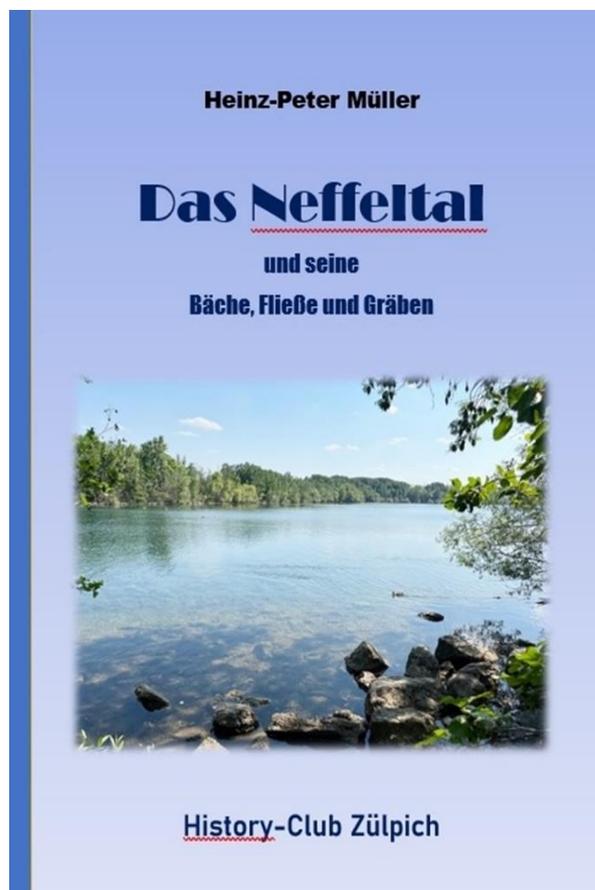
Im Internet ist der History-Club Zülpich unter www.historyclub-zuelpich.de zu finden.



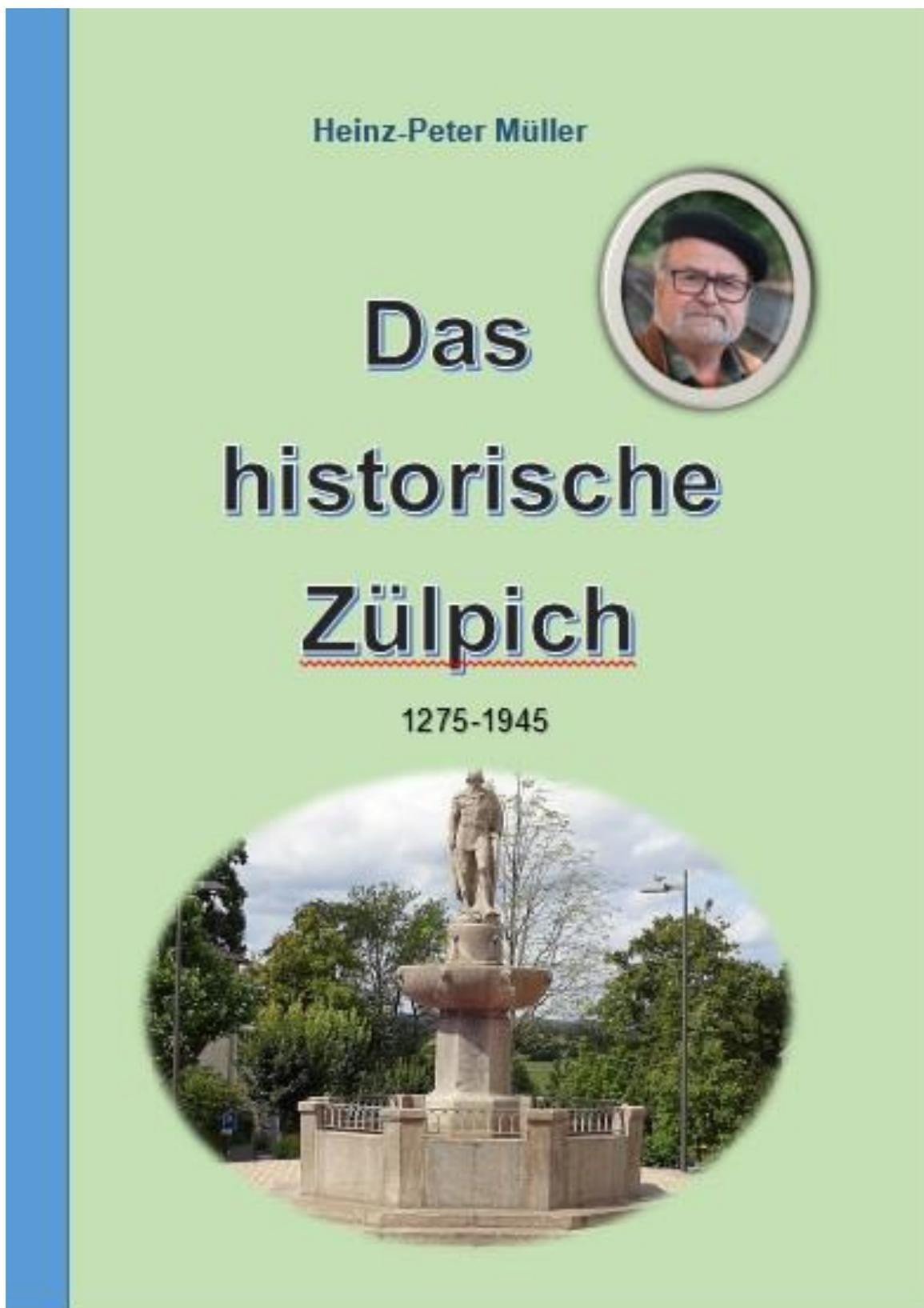
Autor Heinz-Peter Müller vor dem Ehrendenkmal an der Alderikuskapelle in Füssenich.



In eigener Sache...



**Die Neffeltal-
Trilogie
des History-
Clubs Zülpich.**



Alle Bücher erhältlich bei: „Reinhardts Lesewald“ in Zülpich.

Quellenverzeichnis: Liste der Baudenkmäler in Zülpich.

Seite „Liste der Baudenkmäler in Zülpich“. In: Wikipedia – Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 25. März 2023, 12:47 UTC. URL:

https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Liste_der_Baudenkm%C3%A4ler_in_Z%C3%BClpich&oldid=232166795 (Abgerufen: 5. September 2023, 08:44 UTC).

Fotos: FG Engelmann, CC-BY-SA 4.0 Thomas Hummel, CC-BY-SA 4.0 Thomas Pusch, CC-BY-SA 4.0



Wo es mir gut geht, da ist mein Vaterland.

Impressum:

Herausgeber: „History-Club Zülpich“.

Text und Gestaltung: Heinz-Peter Müller, Zülpich-Füssenich.

Gedruckt in PDF-Datei, Herbst 2023, Eigenverlag.

www.historyclub-zuelpich.de

